Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 37

Artikel: Ankauf des Elektrizitätswerkes Helfenberger durch die Gemeinde

Rorschach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580525

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für den Unterhalt der Straßen und Trottoirs find Fr. 20,000 vorgesehen, Fr. 2000 mehr als im Budget des Vorjahres. Wie dazu Herr Schlatter mitteilt, ift hier eine Erhöhung des Kredites nicht zu umgehen, da die Rechnungsergebnisse der letten Jahre stets höhere Ausgaben erzeigten als angenommen war. Die Ansprüche an den Zustand der Straßen sind in den letten Jahren merklich gestiegen und überdies hat sich das Straßennetz beträchtlich erweitert — es sei hier nur an die übernahme der Fulach- und der Mühlentalstraße erinnert -, fodaß erhebliche Mehrausgaben refultierten, wobei die höheren Löhne und die geftiegenen Materialpreise auch einen Einfluß ausübten.

Auch die Korreftion der Fulach soll nun kommen. Diese Arbeit konnte in der Budgetperiode 1912 anderer Aufgaben wegen nicht mehr ausgeführt werden und bei der Submission erzeigte sich, daß es vorteilhafter set, nicht nur die Sohle zu betonieren, sondern gleichzeitig auch die Widerlager und die überwölbung zu erstellen. Der Bau kommt so billiger, als wenn man partienweise

Unter den zu amortisserenden Bauausgaben figuriert die Summe von Fr. 80,000 für ein Krematorium.

Dazu bemerkt ber Baureferent:

Die Vorarbeiten für die Errichtung des neuen Friedhofes find jest so weit gediehen, daß die zuftandigen Inftanzen in nachfter Zeit Definitive Befchluffe faffen können. Bu gleicher Zeit muß aber auch die Frage des Krematoriums entschieden werden, denn bei Anlaß der übrigen Friedhofbauten ift der günftigfte Moment hiezu. Durch die Gründung eines Feuerbestattungsvereins, der eine fehr schöne Mitgliederzahl aufweist, ift ein gewiffes Bedürfnis öffentlich dokumentiert und auch die Stadt hat ein großes Interesse daran, auf diesem Gebiete der kommunalen Tätigkeit nicht zuruckzubleiben. Zudem werden die Baufosten durch die Gebühren für die Berbrennung zum Teil wieder eingebracht, sodaß die Stadt effektiv nicht den ganzen im Budget eingesetzten Betrag zu leiften hat. Aberdies fteht ber Stadtrat auf dem Standpunkt, daß der Bau erft unternommen wird, wenn von privater Seite eine nennenswerte Subvention sichergestellt wird.

In dem Rapitel "Tiefbauten" finden wir u. a. die Notiz, daß in Sachen der Buchthalerftraße die Verhandlungen mit dem Gemeinderat Buchthalen vor dem Abschluß stehen. Man verzichtet auf das fog. Baswerkprojekt und will den Weg durch das Sommerluft-gut nehmen. Das endgültige Projekt soll dem Großen

Stadtrat vorgelegt werden.

Unkauf des Elektrizitätswerkes Helfenberger durch die Gemeinde Rorschach.

(Rorrefpondeng).

Der Große Gemeinderat behandelte in seiner Sitzung vom 22. November diese für Rorschach äußerst wichtige

und schon jahrelang anhängige Frage. Nachdem im Jahre 1900 die Konzession für die Wafferverforgung, 1904 diejenige der Gasverforgung ausgelöft und im Jahre 1906 eine eigene Kraftverforgung in Betrieb genommen wurde, lag es nahe, auch noch die im Jahre 1895 auf 20 Jahre — bis 1. Juli 1916 - erteilte Konzession für elektrisches Licht zu beseitigen.

Die Unterhandlungen mit dem Konzeffionsinhaber wurden schon im Jahre 1905 geführt, aber ohne Erfolg. Vor $3^{1/2}$ Jahren wurden neuerdings Verhandlungen angebahnt, die endlich zu einer Bereinbarung führten. Der Bauvorstand legte dem Gemeinderat in einem aus-

führlichen Gutachten dar, wie die Unterhandlungen vor fich gegangen find und warum Baukommiffion und kleiner Gemeinderat einstimmig beantragen, das Werk auf 1. Januar 1913 zu übernehmen und auszubauen.

Unterhandlungen und Kaufpreis.

Um die Frage des Rückfaufes gründlich vorzubereiten, wurde Ingenieur Strelin in Zürich zugezogen. Herr Strelin kam in der Bewertung der Anlage nicht so hoch wie die Erben Felfenberger. Diese zogen als Fachmann Berrn Brof. Dr. Blattner in Burgdorf bei, der ebenfalls über die Bewertung der Anlage ein Gutachten ausarbeitete und durch die Erben Helfenberger der Gemeinde zuftellen ließ.

Die Vertreter des Gemeinderates stellten nämlich ben Grundsatz auf, daß neben dem eigentlichen Gleftrigitats: werk auch diejenigen Liegenschaften erworben werden sollen, die für die weitere Ausdehnung der Anlage un-

bedingt nötig sind.

Das Elektrizitätswerk umfaßt:

a) Liegenschaften.

- 1. Das Gebäude für die elektrische Zentrale samt den zugehörigen alten Werkstätten mit dem nötigen Boden, im Ausmaß von etwa 1,370 m2.
- 2. Das Gelande mit Riederdruckweiher an der Baifenhausstraße zwischen Waisenhaus und Seminar mit 6513 m².
- 3. Die Liegenschaft "im oberen Ebnet", Gemeinde Rorschacherberg, mit einem Ausmaß von 36,790 m².
- 4. Ein kleiner Baldftreifen im "Buttenmoos", Gemeinde Rorschacherherg, in der Größe von rund 1,200 m².
 - b) Hydraulische Anlagen:
- 1. Die Hochdruckzone.
- 2. Die Mitteldrucksone.
- 3. Die Niederdruckzone mit den nötigen Leitungen.
 - c) Die Dampfmaschine und die zugehörigen Betriebseinrichtungen.
 - d) Die elektrischen Maschinen.
 - Das Leitungsnet.
 - Die Megapparate bei den Abonnenten.
 - g) Die Vorrate an Bauftoffen.
 - h) Die Büroausrüftungen.

Die mechanische Werkstätte mit 900 m² Boden wird miterworben, um Gebäude und Boden für Gemeindezwecke dienftbar zu machen.

Das gleiche gilt von der anstoßenden, 2,280 m² großen Liegenschaft Klostermühle. Es ist namentlich beabfichtigt, hier für den Wagenpart und die Gerate des Bauamtes einen dienlichen Neubau zu erftellen.

In den Gutachten der Herren Ingen. Strelin und Dr. Blattner ging namentlich die Bewertung der Wafferfraft sehr weit auseinander. Herr Ingenieur Strelin ift der Unficht, daß fur die Gemeinde Rorschach das eigentliche Elektrizitätswerk einen Wert von etwa 320,000 Franken aufweise. Herr Dr. Blattner rechnete mit 366,200 Fr.; die Erben Selfenberger ursprünglich mit 331,700 Fr. für die Anlage und weitere 100,000 Fr. für entgangenen Reingewinn (in den Jahren 1911 bis 1916), also zusammen mit 431,700 Fr.

Im Februar 1912 einigte man sich zuerst über den Ankauf von Werkstatt und Klostermühle samt dem 311gehörigen Boden und schließlich auf einen Kaufpreis von 346,000 Fr. mit übernahme auf 1. Januar 1913 und unter verhaltnismäßig gunftigen Bahlungsbedingungen.

Der ganze Kaufpreis lautet:

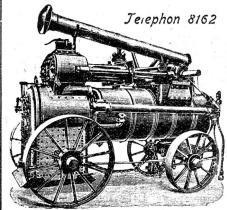
346.000 Fr. Eleftrizitätswerf 39.000 " Wertstätte Rloftermühle 35,000 Zusammen 420,000 Fr.

Die Gemeinde hätte das Werk auf 1. Januar 1913 zu übernehmen.

Weiterer Ausbau des Gleftrigititätswertes.

Bor allem fehlt eine Aufspeicherungs- (Akkumulatoren-) Anlage. Auch die Erben Helfenberger erachten es für dringend notwendig, daß eine solche Ergänzung des Berkes vorgenommen wird; sie soll für den kommenden Binter unter allen Umständen betriebsbereit sein. Diese Bauarbeit wird in beidseitigem Einverständnis und so ausgeführt, daß sie den Wünschen der Gemeinde voll entspricht. Die Baukosten werden besonders zusammengestellt und von der Gemeinde in gleicher Höhe übernommen. In den Unterhandlungen einigte man sich dahin, daß der für das Jahr 1913 vorgesehene Umsormer (Drehstrom in Gleichstrom) schon diesen Winter erstellt und damit die Ausspeicherungsanlage auf das Jahr 1913 verschoben werde. Damit hat die Gemeinde bei einem allfälligen Kauf in der viel wichtigeren und teuren Anlage vollständig freie Hand. Für den stetgernden Bedarf muß, selbst wenn die

Für den steigernden Bedarf muß, selbst wenn die Dampsmaschine für den Betrieb vorgesehen ist, eine Ausbilfskraft in Aussicht genommen werden. Aus diesen Gründen hat man schon im Juni 1911 im neuen Berstrag mit der A.B. Bodensee: Thurtal vorgesehen, daß der Drehstrom zur Umformung benutt werden kann.



Lokomobilen
Dampfmaschinen
Kessel

liefern

R. Frorath & Lo.

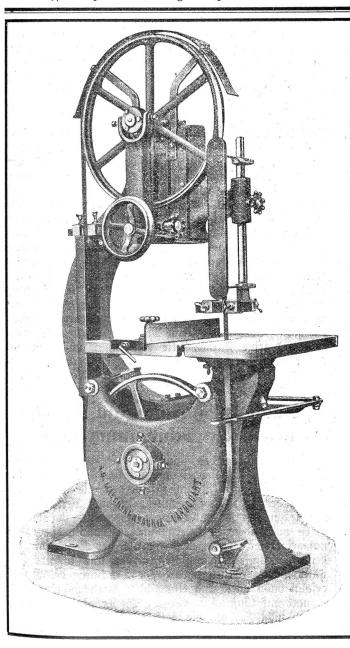
vorm. Ad. Maffei

Stampfenbachstr. 17

Zürich

Kaspar Escherhaus

Das Lichtnetz entspricht in seinem Aussehen nicht mehr ganz den heutigen Ansorderungen; aber nach dem Untersuchungsbericht des Schweizer. Starkstrom-Inspektorates ist es sür den Weiterbetrieb vollständig genügend. Es wird allerdings eine Zeit kommen, wo man die mitten durch die Ortschaft und mitten durch die Baugebiete gezogenen oberirdischen Leitungen in die Erde verlegen muß. Baukommission und kleiner Gemeinderat sind aber



A-G-Maschinenfahrik Landquart

vorm. Gebr. Wälchli & Co.

Telegr.-Adr.: Maschinenfabrik Landquart

388

Moderne Sägerei-u.

Holzbearbeitungs-

:::: Maschinen ::::

Prospekte u. Preisangaben gratis und franko

einstimmig der Ansicht, daß diese Bauarbeiten auf spätere Sahre verlegt werden können.

Es muffen für das Jahr 1913 folgende Ergänzungen

und Neubauten vorgenommen werden:

1. Turbinenanlage 14 000 Fr.
2. Maschinenanlage (elektr. Teil) 31.500 "
3. Ausspeicherungsanlage 28,000 "
4. Schaltanlage 14,000 "
5. Nezerweiterung und Zähler 10,000 "
6. Bauarbeiten 17 000 "
7. Bauzinse und Unvorhergesehenes 5.500 "

Bufammen 120,000 Fr.

Geftütt auf die neuen Betriebsergebnisse und in der Voraussetzung, daß im Jahre 1913 nur die genannten Bauarbeiten ausgeführt werden, hat der Bauvorstand in Anlehnung ber von herrn Strelin angenommenen Angaben über Betriebsausgaben, Unterhalt und Ab schreibungen, neue Berechnungen vorgenommen. Dabei hat er nur mit einer Zunahme von $7^{1/2}$, 10 und $15^{\circ}/_{\circ}$ und überdies einen Verkaufspreis von 55 Rappen (jett 60 Ap.) per Kilowattstunde angenommen. Diefe Berechnungen wurden der Baukommission vorgelegt und auf deren Wunsch von einem Mitglied der Baukommiffion überprüft und mit etwas andern Annahmen eine eigene Berechnung aufgestellt. Beide Berechnungen zeigen deutlich, daß das Betriebsergebnis schon vom erften Jahre an ein befriedigendes ift. Wenn im Jahre 1913 die obgenannten Bauarbeiten ausgeführt, der Ausbau des Netzes weitere 3-4 Jahre verschoben wird, so ist ein Betriebsüberschuß von Unfang an gefichert.

In den späteren Jahren läßt sich ganz wohl das Net vollständig umbauen, und für die folgenden Jahre

ift ein ansehnlicher Reingewinn zu erwarten.

Wenn auch die Anlage und Einrichtung des Eletrizitätswerkes Helfenberger nach Ansicht der Fachleute dem Kaufpreis nicht ganz entspricht, so legen die angestellten Berechnungen und die voraussichtlichen Betriebsüberschusse genügend dar, daß der innere Wert der ganzen Anlage mit 346,000 Fr. nicht zu hoch bezahlt ist.

Der Große Gemeinderat genehmigte einftimmig

folgende Anträge:

1. Das Elektrizitätswerk ift auf 1. Januar 1913 für 346,000 Fr zu übernehmen.

2. Die Liegenschaft Klostermühle ift für 35,000 Fr. anzukaufen.

3. Der Ankauf ber Werkstatt für 39,000 Fr. wird empfohlen.

4. Für den ersten Ausbau im Jahre 1913 wird eine Summe von 120,000 Fr. bewilligt.

5. Vor der Urnenabstimmung ist eine Volksversammlung abzuhalten.

6. Mit dem 1. Januar foll der Strompreis auf 55 Rappen herabgesetzt werden.

Die Volksversammlung findet am 10. Dezember, die Urnenabstimmung am 22. Dezember statt.

Über das Räuchern des Eichenholzes

schreibt der "Deutsche Tischlermeister": Allgemein bekannt ist wohl der Umstand, daß durch Räuchern, ohne Boroder Nachbeizen, im Grunde genommen doch nur eine einzige Färbung zu erzielen ist. Sei diese nun eine Nuance heller oder dunkler, das ändert an der Sache selbst nichts, der Ton ist stets der gleiche. Hölzer mit ungleichem Gerbstoffgehalt können dabei niemals gleichmäßig in der Färbung ausfallen. Der Gerbstoff, auf bessen Berbindung mit den Ammoniakdämpsen das ganze Räucherversahren beruht, ist zudem nicht gleichmäßig im

Holze verteilt. Das mocht sich manchmal bei breiten Flächen unliebsam bemerkbar. Die Hölzer zeigen helle und dunkle Streifen. Wo viel Gerbstoff vorhanden, wird das Holz dunkler gefärbt, als an den Stellen, wo wenig oder gar tein Gerbftoff ift. Diefe Unterschiede muffen felbftverftandlich ausgeglichen werden. Wie ftelle ich dies nun am beften an? Die Fachliteratur nennt als einfachftes Mittel Nachheizen mit einer Lösung von Pprogallussäure in Waffer und nochmaliges Räuchern. Hat man nun eine Einrichtung geräuchert, aus der Räucherkammer in die Werkstatt geschafft, so beist man mit Pprogallussäure nach. Nach dem Trocknen transportiert man nochmals alle Arbeiten nach der Räucherkammer. 3. t fest man noch einige Liter Salmiakgeist zum Nachräuchern baran und hat den Transport der oft schweren Stude abermals. Ein Prattifer wird fich diese kostspielige Arbeit nicht machen, das ift felbstverständlich. Er bereitet fich einfach eine paffende Bafferbeize, oder, wem das nicht gelingt, der greift zu einer der im Handel befindlichen logenannten Räucherbeizen. Diese ergeben zum größten Tetle ohne Mühe bei einfacher Anwendungsweise den gewünschten Ton. Es find auch Beizen erhältlich (Räucherbeizen), welche den Räucherton täuschend ahnlich hervorrufen, durch einfaches Uberbeizen, ohne daß man die Arbeiten den Ammoniafdampfen auszusetzen braucht. Eine so tiefe Färbung, wie das Holz durch Räuchern erhält, ift natürlich mit einer Beize nicht zu erzielen. Immerhin dürfte vielfach für den gewöhnlichen Räucherton eine aute Beize vorzuziehen fein. Der Vorteil, daß durch das trockene Beizen (Räuchern) die Hölzer nicht aufrauhen, ist nicht allzuhoch zu veranschlagen. Heute ist dem Tischler das Räucherverfahren ein ganz heroorragendes hilfsmittel beim Beigen des Gichenholzes ge-Wohl der größte Teil der befferen Firmen worden. der Möbelbranche wird seine Arbeiten in Siche vor dem Beizen räuchern. Fast bei allen Farbeniönen ist dies angängig, nur bei direkt grauen und sonstigen besonders zarten Farben dürfen die Hölzer nicht geräuchert werden. Ob bei einer Farbe räuchern möglich ist oder nicht, wird wohl ein jeder von Fall zu Fall selbst beurteilen können. Warum bietet vorheriges Räuchern der Arbeiten beim nachfolgenden Beizen Vorteile? Durch den Räucherprozeß wird die Holzfaser für die folgende Beize bedeutend aufnahmefähiger gemacht. Außerdem erhalten bie Arbeiten einen viel feineren Farbenton, als solche, welche nicht vor dem Beizen geräuchert wurden. Ein Tischlermeister, der Wert auf feine, moderne Flächenbehandlung legt, muß seine eichenen Arbeiten, wenn irgend möglich, räuchern Durch diese fleine Mehrarbeit laffen fich viele neue und feine Farbeneffette erzielen, welche fonft mit feiner Beize herzustellen sind.

Bauholztränkung zum Schutz gegen die Schwammgefahr.

Die Tränkung des Bauholzes für Hochbauten wird im großen in stationären oder sahrbaren Anstalten aus, geführt. Bei dem Versahren werden die mit Balken und anderen Hölzern gefüllten, lustdicht verschlossenen Kessel zunächst einem Bakuum ausgesetzt, um die im Holze vorhandene Luft herauszuziehen, also größere Ausnahmefähigkeit zu erzielen, worauf der Kessel mit der heißen Desinsektionsslüsssigiseit gefüllt und längere Zeit unter Druck gehalten wurd. Die Trocknung des Holzes erfolgt dann durch Stapelung oder bei besonderem Zeitmangel auf künstlichem Wege. Die Tränkung sollte natürlich nicht nur auf die Balken beschränkt werden, sondern sich auf alles der Schwammgesahr im Hause aus,